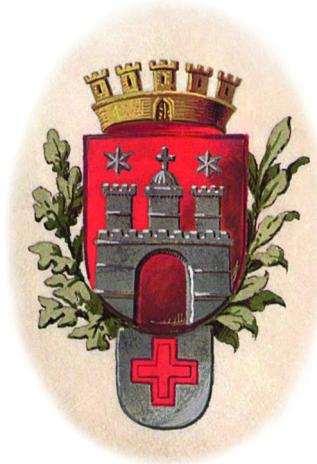


Notizen zur Hamburger Rotkreuzgeschichte

Newsletter des DRK Landesverbandes Hamburg e. V.

„Human ist der Mensch, für den der Anblick fremden Unglücks unerträglich ist und der sich sozusagen gezwungen sieht, dem Unglücklichen zu helfen.“

Voltaire, 1694-1778, französischer Philosoph und Schriftsteller




Liebe Leserinnen und Leser,
liebe an Hamburgs Rotkreuzgeschichte Interessierte,

in dieser Ausgabe steht die frühe Geschichte einer der fünf ehrenamtlichen Gemeinschaften des *Deutschen Roten Kreuzes*, der Bereitschaften, im Mittelpunkt. Sie sind die größte Rotkreuzgemeinschaft und mit über 150 Jahren die älteste. Und lange Zeit – spätestens seit der organisatorischen Zusammenführung der vorher eigenständigen Männer- und Frauenvereine in der Zeit des Nationalsozialismus – war es so, dass die Bereitschaften der Inbegriff aktiver, ehrenamtlicher Arbeit im Roten Kreuz waren. Und der Name spricht für sich: Bereit sein, wann immer Menschen in Not sind. Noch heute spiegelt sich in der *Ordnung der Bereitschaften* deren Selbstverständnis wider: *Sie sind die „Grundorganisation“ zur Erfüllung der Rotkreuztätigkeit auf Ort- und Kreisverbandsebene. ... Die Aufgaben orientieren sich vorrangig an Bedarf und Notlagen vor Ort.*

Und doch ist es gar nicht so einfach, die Geschichte dieser ältesten Rotkreuzgemeinschaft so genau zu erfassen, denn es gibt nicht den einen Gründungsakt, auf den sie zurückzuführen ist. Sicher ist, dass die Bereitschaften unmittelbar aus den Kolonnen des Roten Kreuzes hervorgegangen sind, ein Name, der sich in Teilen Deutschlands noch weit bis in die Zeit der Bundesrepublik erhalten hat. Um die Entstehung dieser ältesten Rotkreuzgemeinschaft und vor allem um die besondere Organisationsform der Kolonnen vom Roten Kreuz im Deutschen Reich wird es nachfolgend gehen.



Dr. Volkmar Schön
Konventionsbeauftragter
des DRK Landesverbandes
Hamburg e. V.

Ihr 

Themenübersicht

Vorwort	Seite 1
Der Beginn der Friedens- tätigkeit des Roten Kreuzes	Seite 1
Die Anfänge der Männer- arbeit im Roten Kreuz	Seite 2
Die ersten Rotkreuz-Ko- lonnen in den deutschen Staaten	Seite 5
Entwicklung auf dem Ge- biet des damaligen und des heutigen Hamburgs	Seite 6
Die regionale und überre- gionale Zusammenarbeit der Rotkreuz-Kolonnen	Seite 8
Impressum	Seite 12

Der Beginn der Friedens- tätigkeit des Roten Kreuzes

Bereits wenige Jahre nach der Gründung von *Vereinen zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger* und *Vaterländischen Frauenvereinen* in den deutschen Staaten wurde den Verantwortlichen im Roten Kreuz klar, dass eine alleinige Konzentration auf Aufgaben im Kriege und auch eine alleinige Vorbereitung auf einen eventuellen Kriegsfall im Frieden einen dauerhaften Bestand der Rotkreuzarbeit gefährden würde. Daher forderte das preußische Zentralkomitee erstmals im Dezember 1868 die Zweigvereine auf, auch geeignete Friedensaufgaben, vorrangig in der Krankenpflege, zu erfüllen. Im selben Monat ergänzte der *Preußische Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger* seine Statuten von 1866 durch einen Zusatzartikel. Danach wurde die *Friedensaufgabe, nach Massgabe der besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse im Bereich der einzelnen Zweigvereine, auf andere mit der Krankenpflege in Beziehung stehende Aufgaben der Mildthätigkeit* erweitert. Zu-

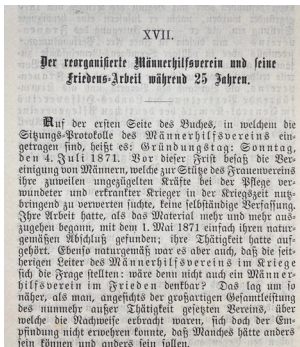


Ansichtskarte *Gruß von der freiwilligen Sanitätskolonne*

nächst waren diese erweiterten Aufgaben jedoch eher Mittel zum Zweck, nämlich den Bestand der Vereine im Frieden zu sichern, um im Krieg einsatzbereit zu sein. In der 1869 in Berlin durchgeführten internationalen Konferenz der Vereine werden konkrete Vorschläge für Friedensaufgaben unterbreitet. U. a. wird ausdrücklich aufgeführt die *Auswahl und Ausrüstung eines Hilfskörpers thatkräftiger und rüstiger Männer für die Zwecke der Hilfs-Vereine im Kriege und im Frieden.*

Fortsetzung auf Seite 2)

Nach dem Krieg von 1870/71 ist dem Bericht des **Zentralkomitees der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** über dessen Tätigkeit in diesem Krieg eine eigene Anlage zum Thema **Friedenstätigkeit** beigefügt. Daraus wird deutlich, wie umfangreich die Aufgaben der Krankenpflege inzwischen definiert wurden. Aufgezählt werden u. a. öffentliche Vorträge über Gesundheitslehre, Schutz vor Seuchen und Krankenpflege, eigene Krankenhäuser und Volksküchen. Erneut wird noch einmal ausdrücklich erwähnt, dass auch den Männern im Frieden Aufgaben zukommen. In genannter Anlage heißt es: **Jedenfalls würde es für Zeiten allge-**



Einleitung des Kapitels *Der reorganisierte Männerhilfsverein und seine Friedens-Arbeit während 25 Jahren*

meiner Noth, für größere Unglücksfälle und Epidemien von der grössten Bedeutung sein, wenn den Hilfsvereinen Männer zur Seite stehen, die durch körperliche Gewandtheit und Muth befähigt wären, die rettende Hand unmittelbar anzulegen.

Von der ersten Führer- und Ärztersammlung in Hof 1896 berichtet **Ludwig Kimmle** (*Das Deutsche Rote Kreuz*, 1910, S. 326), in ihr wurde vor allem das Bedürfnis der Friedensarbeit betont als eines unentbehrlichen Anregungs- und Erfrischungsmittels, welches geeignet sei, das Einschlummern untätiger, lediglich in der Erwartung auf den Krieg bestehender Kolonnen zu verhüten und den menschlichen Zweck des Roten Kreuzes schon im Alltagsleben darzutun.

1913 schreibt der Vorsitzende der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Hannover,

Fritz Arendt, in *Deutsche Sanitätskolonnen u. Sanitätskolonnenhäuser vom Roten Kreuz* ganz selbstverständlich: **Den Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz fällt aber nicht allein die Aufgabe zu, im Kriege in Wirksamkeit zu treten, sondern auch im Frieden soll der Sanitätsmann jederzeit, bei Tag und Nacht, bereitstehen, die erste Hilfe all denen zu bringen, die seiner Hilfe bedürfen, ohne Ansehen der Person und des Standes, willig und freudig, ohne Lohn und Bezahlung.**

Und somit war langsam der Gedanke von **Henry Dunant** mit Leben erfüllt worden, den dieser in einer späteren Randbemerkung seiner *Eine Erinnerung an Solferino* beigefügt hatte: **In Friedenszeiten könnten diese Gesellschaften bei Epidemien oder Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen oder Feuersbrünsten, große Dienste leisten. Ihre von Nächstenliebe getragene Motivation wird sie in jeder Situation entsprechend hilfreich handeln lassen.** ■

Die Anfänge der Männerarbeit im Roten Kreuz

Zwar waren es – bis auf die Entwicklung in Baden – zumeist Männer, die die nationalen Hilfsgesellschaften, die **Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger**, gegründet hatten und dort die Vorstände bildeten. Aber diese Vereine waren eigentlich in erster Linie dazu da, im Falle eines Krieges die Hilfe zu organisieren. Die praktische Durchführung der meisten Aufgaben, insbesondere von Friedensaufgaben, lag innerhalb des Roten Kreuzes fast ausschließlich in den Händen der Frauenvereine. Und selbst die Männer, die in den drei Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 im Einsatz waren, trugen zwar die Rotkreuzarmbinde, waren aber zumeist nicht Teil der Rotkreuzorganisation, sondern kamen z. B. aus dem Bereich der Sportvereine, der Felddiakonie und anderer kirchlicher Einrichtungen wie der Ritterorden *Johanniter* und *Malteser*.

Die ersten aktiven, ehrenamtlichen Rotkreuzgruppierungen von Männern bildeten sich als so genannte Rotkreuz- oder Sanitäts-Kolonnen. Später, 1886, wurde auf Anregung des **Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz** im *Rauhen Haus* in Hamburg die *Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz* gegründet



oben: Kolonnenhaus der Sanitätskolonne Lindau

rechts: Mosaik aus dem ehemaligen Kolonnenhaus in Fürth

(siehe auch Ausgabe 31 der Rotkreuznotizen), der später auch Frauen als aktive Mitglieder angehörten. Wie bereits im Vorwort erwähnt, gab es nicht den einen Gründungsakt für die Sanitätskolonnen. Die ältesten Spuren von Rotkreuz-Kolonnen weisen in den Süden Deutschlands, in Norddeutschland trat diese Entwicklung erst einige Jahre später ab den achtziger Jahren ein.

Mit der *Kriegssanitätsdienstordnung* von 1878 sahen sich die deutschen Vereine vom Roten Kreuz auf ihrem 2. Verbandstag im September 1880 in Frankfurt veranlasst, eine Resolution zu verabschieden, nach der auf die *Schulung von Transport-Kolonnen und Sanitäts-Personal* zu achten sei. Auf der Suche nach geeigneten Kräften nahm das preußische **Zentralkomitee vom Roten Kreuz**



Kontakt mit dem *Deutschen Kriegerverband*, später dem *Deutschen Kriegerbund* und mit den anderen selbstständigen Kriegerverbänden auf. Dieser forderte dann in einem Rundschreiben vom 25. Juni 1882 seine Kriegervereine auf, über eine *gemeinschaftliche Bereitstellung von Personal für die freiwillige Krankenpflege, insbesondere von Trägern*,

Fortsetzung auf Seite 3)



oben: Sanitätskolonne Hannover (l.) und Elmshorner Kolonne vom Roten Kreuz (r.)
rechts: Freiwillige Hilfsmannschaft des Samaritervereins in Leipzig

Verhandlungen aufzunehmen. Ein Teil der Kriegervereine hatte nämlich bereits in seinen Satzungen verankert, *sich im Sinne der Genfer Konvention usw. dem Staate zur Verfügung zu stellen*. In der Folgezeit gab es unterschiedliche Formen der Einbindung bei den Sanitätskolonnen. Es gab Kriegersanitätskolonnen als Einrichtungen von Kriegerverbänden, in ihnen durften nur gediente Soldaten Mitglieder werden, und es gab Sanitätskolonnen wie die in Hamburg, die zwar auf Initiative des Kriegerverbandes entstanden, die aber auch ungediente Männer als Mitglieder aufnahmen. Letztere Kolonnen verwendeten allerdings nicht den Namen Kriegersanitätskolonne. Die Kolonnen mit Bindung zum Kriegerverband führten zwar das Zeichen und häufig auch den Begriff des Roten Kreuzes mit im Namen, hatten zum Roten Kreuz ansonsten aber eine eher lose Verbindung. Des Weiteren gab es (in Preußen ab 1890) Sanitätskolonnen im Roten Kreuz, die völlig unabhängig von den Kriegervereinen entstanden waren. Auch in diese konnten ungediente aufgenommen werden.

den. Meist waren es auch die letztgenannten Kolonnen, in denen die ersten Helferinnen zu finden waren. Schließlich wurde in Preußen auch den örtlichen Rotkreuzvereinen die Bildung von Sanitätskolonnen übertragen. Ein Grund dafür war sicherlich, dass man in Bayern bereits gute Erfahrungen mit der unmittelbaren Unterstellung von Sanitätskolonnen unter die Kreisausschüsse des Roten Kreuzes gemacht hatte. Dort war bereits 1875 angeordnet worden, dass in jedem der acht bayerischen Kreise je eine Haupt-Sanitätskolonne aufzustellen sei, die unmittelbar dem Kreisverein unterstellt war. Sie sollten neben der Vorbereitung auf den Krieg auch bereits in Friedenszeiten Hilfe bei Unglücksfällen und besonderen Notständen leisten.

Während in Preußen die Sanitätskolonnen zunächst wie die *Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger* dem Zentralkomitee und – soweit von diesem initiiert – dem *Deutschen Kriegerverband* bzw. dem *Deutschen Kriegerbund* unterstan-



den, setzte ab Februar 1893 eine Zentralisierung ein und die preußischen Kolonnen wurden den Provinzialverbänden unterstellt. Die *Hamburger Kolonne vom Rothen Kreuz* z. B. trat 1895 in Beziehung zum *Hamburgischen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger*, die darin bestand, dass *dieser Verein der Kolonne zur Beschaffung von Übungsgeräten usw., einen einmaligen Beitrag von 500 und einen laufenden von 150 Mark, später 200 Mark jährlich, bewilligte* (Festschrift 50 Jahre Hamburger Kolonne, S. 12).

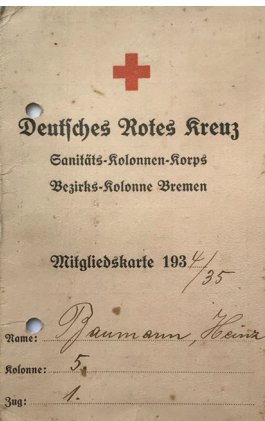
Hinsichtlich der Krieger-Sanitätskolonnen beschloss 1905 der Abgeordnetentag von *Deutschem Kriegerbund* und *Preußischem Landeskriegerverband* in Kiel:

- I. *Der Deutsche Kriegerbund gibt zum Besten des Roten Kreuzes seine bisherige Organisation des Sanitätskolonnenwesens auf und überläßt es den Landes-Kriegerverbänden, ihr Verhältnis zu ihren Landesvereinen vom Roten Kreuz sowie die Eingliederung der Krieger-Sanitätskolonnen in die Organisation der Landesvereine selbstständig zu regeln.*
- II. *Der preußische Landes-Kriegerverband gibt seine Organisation der Krieger-Sanitätskolonnen behufs ihrer einheitlichen Eingliederung in die Organisation des Roten Kreuzes auf.*



links: Nadel der Freiwilligen Sanitätskolonne des Landesvereins Braunschweig

unten: Mitgliedskarte des Sanitäts-Kolonnen-Korps der Bezirks-Kolonnie Bremen (l.) und Beitragsquittung der Freiwilligen Sanitätskolonne Enger





Mitglieder des sächs. Kreisverbandes der Genossenschaft freiw. Krankenpflger im Kriege in Leipzig



Genossenschaft freiwilliger Krankenpflger im Kriege vom roten Kreuz, Merseburg.

oben: Mitglieder des sächsischen Kreisverbandes der *Genossenschaft freiwilliger Krankenpflger im Kriege in Leipzig* (l.) und *Genossenschaft freiwilliger Krankenpflger im Kriege vom Roten Kreuz in Merseburg* (r.)

rechts, von oben nach unten: Armbinde der *Freiwilligen Sanitätskolonne des Kreis-Kriegerverbandes Frankfurt*; Wohlfahrtsmarke der *Sanitäts-Kolonnen der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr* – hier allerdings in Saaz, Königreich Böhmen; Porzellanmedaille 1 Mark der *Sanitätskolonne Naunhof*



Die Friedensarbeit der Rotkreuz-Kolonnen erhielt sicherlich mit der Gründung des *Deutschen Samariter-Vereins* durch *Friedrich von Esmarch* am 5. Mai 1882 in Kiel einen erheblichen Schub. Er hatte sich die Durchführung von Samariterkursen und die Erste Hilfe bei Unglücksfällen zum Ziel gesetzt. Viele Samariter-Vereine arbeiteten eng mit dem Roten Kreuz zusammen, manche wurden auch Mitgliedsvereine und bildeten den Sanitätskolonnen vergleichbare Einheiten (zu den Samariter-Vereinen siehe auch die noch später erfolgende Ausgabe 49-02/26 der Rotkreuznotizen). Außerdem gab es z. B. auch Sanitätskolonnen bei Turnervereinen und Freiwilligen Feuerwehren. Ein Beispiel für die Entstehung aus einer Freiwilligen Feuerwehr heraus ist die *Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Penzberg*. In einem Zeitungsartikel aus dem Jahr 1921 heißt es dazu: Penzberg, 8. Juni. *Wie aus dem heutigen Inseratenteil ersichtlich, hat die „Freiw. Feuerwehr“ der Stadt Penzberg eine Sanitätsabteilung errichtet, welche bei Unglücksfällen jederzeit bereit ist,*

nach Anrufung die erste Hilfe zu leisten oder den Transport zu übernehmen (Oliver Kugel. *Das Bayerische Rote Kreuz in Penzberg*, 2020, S. 12).

Innerhalb nur weniger Jahre nahm das Kolonnenwesen im *Roten Kreuz* einen gewaltigen Aufschwung. Waren es noch 1885 in Preußen 36 Kolonnen mit 980 Mann, bestanden 1895 schon 356 Kolonnen mit 8.958 Mitgliedern und 1907 lagen diese Zahlen bei 836 Kolonnen mit 25.645 Mitgliedern. In den anderen deutschen Ländern kam noch einmal rund die gleiche Zahl hinzu, sodass im Deutschen Reich 1909 1.676 Sanitätskolonnen mit zusammen 52.328 Mitgliedern bestanden.

Die bis dahin selbstständige und dem Zentralkomitee direkt unterstehende *Genossenschaft freiwilliger Krankenpflger im Kriege* beschloss erst am 2. Oktober 1920 ihre zentrale Struktur aufzugeben und ihre Gruppierungen den Provinzial- und Landesvereinen per 1. Januar 1921 zu unterstellen. ■



Ansichtskarten der *Krieger-Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz* in Burg bei Magdeburg (l.) und der *Krieger-Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz zu Halle* (r.)

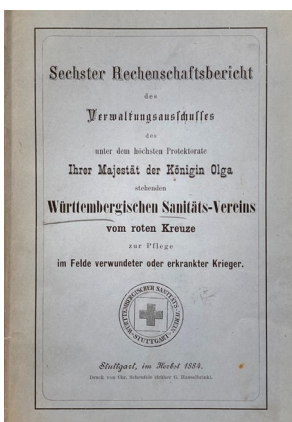


Die ersten Rotkreuz-Kolonnen in den deutschen Staaten

Es kann nachfolgend natürlich nicht darum gehen, die Geschichte sämtlicher Sanitätskolonnen in den deutschen Staaten aufzubereiten. Allerdings darf davon ausgegangen werden, dass es sich bei den nachfolgend aufgeführten Beispielen mit um die ältesten Sanitätskolonnen bzw. vergleichbare Einrichtungen in Deutschland handelt. Nach *Dieter Riesenberger (Das Deutsche Rote Kreuz, S.113)* gab es seit 1870 in Baden, Hessen und Bayern freiwillige Krankenträger-Abteilungen bzw. Sanitätskolonnen. Ob dabei jedoch von einer durchgehenden Kontinuität ausgegangen werden kann, darf – wie die unten aufgezeigten Beispiele zeigen – zumindest großteils bezweifelt werden.

Gemeinsam war den Sanitätskolonnen, dass deren Mitglieder unentgeltlich tätig waren und dass die sanitätsdienstliche Ausbildung ausschließlich durch Ärzte erfolgte. Die Kolonnenführer waren für die Marsch- und Exerzierübungen verantwortlich, daneben gab es s. g. Instruktionen. Was die Hauptaufgabe der Kolonnen angeht, findet sich in der wohl kurz nach der Jahrhundertwende von *Fritz Behrens* in Berlin erstellten Schrift *Zweck und Ziele der Freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom Rothen Kreuz* eine bemerkenswerte Beschreibung: *Da die Hauptaufgabe der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom Rothen Kreuz darin besteht, die Verwundeten der ärztlichen Hilfe so rasch wie möglich zuzuführen, so muss jeder überflüssigen Vielthuererei von vornherein energisch entgegen gearbeitet und immer wieder betont werden, dass nur ganz ausnahmsweise, d. h. in bestimmten dringlichen Fällen zeitraubende Verbände von den Freiwilligen angelegt werden dürfen* (S. 55).

In Baden war in Karlsruhe bereits anlässlich des Krieges von 1866 ein Männerhilfsverein gegründet worden, hatte sich nach Kriegsende jedoch wieder aufgelöst. Mit Beginn des Deutsch-Französischen Krieges erließ das Zentralkomitee des *Badischen Frauenvereins* im Juli 1870 einen Aufruf zur Bildung von Männerhilfsvereinen, dem in zahlreichen Orten des Landes gefolgt wurde. Diese waren dann gemeinsam mit den verschiedenen Lokalvereinen des *Badischen Frauenvereins*, der in Baden als einziger Frauenverein in Deutschland die Rolle der nationalen Rotkreuzgesellschaft in-



Deckblatt des 6. Rechenschaftsberichts des Württembergischen Sanitäts-Vereins vom roten Kreuze, 1884

nehatte, aktiv tätig – so auch in Karlsruhe. (Mehrere Hinweise sind einer Schrift von *Rudolf Lorge* aus Weinheim zur Rotkreuzgeschichte vor Ort entnommen.) Daraus entstand unmittelbar im Anschluss des Krieges am 4. Juli 1871 als dauerhafte Einrichtung der **Karlsruher Männerhilfsverein**.

Neben 1. dem *freiwilligen Sanitätsdienst a) im Kriege* und den vorbereitenden Aufgaben *b) im Frieden* wurde folgender weiterer Zweck beschlossen: 2. *Sorge für die Gesundheitspflege im Allgemeinen*. 3. *Förderung gemeinnütziger Thätigkeit durch Erörterung praktischer Fragen und durch Anregung zu gemeinnützigen Anstalten*. 4. *Hilfeleistung in außerordentlichen Notständen, welche rasche und geordnete Hilfe verlangen*. Bereits eine Woche nach der Gründung wurden drei Sektionen gebildet, von denen sich die zweite der *öffentlichen Gesundheitspflege* und die dritte *wirtschaftlichen und Volksbildungs-Fragen* widmete. Die zweite Sektion beschäftigte sich dann u. a. mit der *Einführung einer wirksamen Abfuhr der Brauchwässer, bzw. einer Kanalisation der Stadt, sowie mit der Errichtung eines Ort-Gesundheitsrates*. Ergebnis der Beratungen in der dritten Sektion war der Beschluss über die Gründung einer *Speise-Anstalt* des Vereins noch im Dezember desselben Jahres. Ferner begann der Verein mit der Errichtung seines *militärisch organisierten freiwilligen Krankenträger-Korps*. Während offenbar die meisten badischen Männerhilfsvereine im Laufe der Zeit ihre Arbeit wieder eingestellt hatten, konnte das *Karlsruher Krankenträger-Korps* am 6. Februar 1896 sein 25jähriges Jubiläum begehen.

(Angaben entnommen: *Der Karlsruher Männerhilfsverein im Kriege 1870/71* von *Thomas Cathiau*, Karlsruhe 1896)

Auch in Bayern bildeten sich anlässlich des Krieges von 1870/71 freiwillige Sanitätsformationen in Verbindung mit dem Roten Kreuz, dabei findet erstmals der Begriff *Sanitätskolonne* Verwendung. Allerdings stellt sich hier die Frage der Kontinuität.

Die **Freiwillige Sanitätskolonne München** konnte nämlich erst 1950 als älteste bayerische Kolonne ihr 75jähriges Bestehen feiern. Sie entstand am 10. März 1875, als sich auf Initiative des bayerischen Landesausschusses vom Roten Kreuz 26 Männer um den Kommandanten der Feuerwehr scharten, um die **Oberbayerische Freiwillige Sanitätskolonne** mit dem Ziel zu gründen, eine *Kriegs-Sanitätsdiensttruppe* aufzustellen. Aber schon bald widmete sich die Kolonne vorrangig der Friedensarbeit. Bereits in den ersten Jahren stellte sie Sanitätswachen bei größeren Veranstaltungen, leistete Erste Hilfe und beförderte gelegentlich Kranke und



Reinhold Hirschberg, Gründer der Freiwilligen Sanitätskolonne München

Verunglückte. Ein Jahrzehnt nach ihrer Gründung richtete die Kolonne in Zusammenarbeit mit dem Chefarzt der chirurgischen Abteilung des *Krankenhauses rechts der Isar* einen eigenen Rettungsdienst ein.

(Angaben beruhen auf: *1875-1950 Freiwillige Sanitätskolonne München*. Herausgegeben vom Kreisverband München.

Auch wenn es sich bei dem 1863 gegründeten *Württembergischen Sanitätsvereins* um die älteste nationale Rotkreuzgesellschaft der Welt handelt, so stand dieser Verein bei der weiteren Entwicklung des Roten Kreuzes in Deutschland, insbesondere im Hinblick auf den Aufbau der Friedensarbeit der Männer, nicht an vorderster Front. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg ruhten seine Aktivitäten weitestgehend. Erst mit der **Stuttgarter Sanitätskolonne** entstand Anfang der 80er Jahre die erste Krankenträgerkolonne in Württemberg. Der elfte Rechenschaftsbericht des Württembergischen Landesvereins aus dem Jahr 1902 gibt 1882 als das Gründungsjahr an. Im sechsten Rechenschaftsbericht für die Jahre 1881 bis 1884 aus dem Jahr 1884 heißt es dazu, dass der *Stabsarzt a. D. Dr. Nachtigall sich der Ausbildung einer Kriegersanitätskolonne aus der Mitte hiesiger Kriegervereinsmitglieder* widmen wollte. Es gelang letztendlich, nicht nur ausreichend Interessierte für diese erste Kolonne zu finden, sondern in Stuttgart-Berg 1883 noch gleich eine zweite Kolonne zu gründen. Auch wenn für die Ausbildung auch Unterlagen für eine

Fortsetzung auf Seite 6)

Friedenstätigkeit wie von *Esmarchs* Leitfaden *Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen* Verwendung fanden, so scheint die Friedenstätigkeit selbst – auch ausweislich der Statuten – weiterhin wohl mehr oder weniger ausschließlich auf die Vorbereitung für den Krieg ausgerichtet gewesen zu sein. Auf das sonstige Verständnis des Sanitätsvereins in jener Zeit von einer Friedenstätigkeit findet sich im Bericht von 1884 lediglich der folgende Hinweis: *Unserer Aufgabe, bei grösseren Unglücksfällen helfend einzutreten, entsprechend haben wir im Jahre 1882/83 den durch Überschwemmung in Notstand geratenen Orten der Rheinebene in Baden, der*

Pfalz und Hessen aus unseren Mitteln einen Beitrag von 1000 Mk. gewährt.

In Hessen hatte sich der *Hilfsverein im Großherzogtum Hessen für die Krankenpflege und Unterstützung der Soldaten im Felde* bereits 1866 mit den Turnvereinen in Verbindung gesetzt, um Transportkolonnen aufzustellen. Danach taten sich im Herbst 1866 Mitglieder der *Turnerschaft Offenbach* zur Gründung eines Sanitätskorps zusammen, das nicht nur im Kriegsfall, sondern auch im Frieden bei plötzlich auftretenden Unglücksfällen erste Hilfe leisten sollte. Ähnliche Einrichtungen entstanden in Darmstadt und Worms. In Hessen gab es zudem den

Versuch, die ältesten, noch nicht der Militärpflicht unterliegenden Schüler der höheren Schulen als *Schüler-Krankenträger* auszubilden (siehe *Felix Grüneisen. Das Deutsche Rote Kreuz in Vergangenheit und Gegenwart*, S. 92). Dennoch sind auch in Hessen die Verzahnung mit den Rotkreuzstrukturen und die Kontinuität der Arbeit unklar. Als Gründungsjahr der Sanitätskolonne Darmstadt gilt nämlich das Jahr 1888, in Worms führt *Kimmle* (siehe oben, S. 682-3) 1910 überhaupt keine Kolonne mehr auf. Lediglich das **Turnersanitätskorps Offenbach** bestand auch über den Krieg hinaus weiter. ■

Entwicklung auf dem Gebiet des damaligen und des heutigen Hamburgs

In Hamburg und Altona waren bereits während des *Deutsch-Französischen Krieges* in enger Abstimmung mit den Rotkreuzorganisationen Krankenträgerkorps gebildet worden, allerdings lösten sich diese nach Kriegsende wieder auf.

Am 26. Januar 1884 wurde die erste Kolonne auf dem Gebiet des heutigen Hamburgs, die *Hamburger Colonne vom Rothen Kreuz*, gegründet. Die Hamburger Kolonne war die erste im Deutschen Reich, die über ein eigenes, aus öffentlichen Mitteln finanziertes Übungshaus verfügte, das am 23. September 1900 feierlich eingeweiht wurde. Das Haus wurde damals mit einem Kostenaufwand von 24.000 Mark erbaut, die Kolonne finanzierte die Einrichtung im Wert von 4.000 Mark. An der Frontseite zur Sedanstraße zierte den Ziegelbau ein großes rotes Kreuz in weißem Feld. Den Hauptteil des Hauses bildete eine 375 qm große Übungshalle, die mit den Büsten der drei deutschen Kaiser und dem Bildnis von *Henry Dunant* geschmückt war. Weiterhin gab es mehrere Ver-

sammlungs- und Unterrichtsräume im Haus. In einem Teil des Bodens befand sich eine Wohnung für den Materialverwalter, im anderen gab es Lagerräume für das Material. An die Längsseite des Gebäudes schloss sich ein ca. 400 qm großer Übungsplatz an, auf dem ein Güterkastenwagen der Bahn zu Übungszwecken stand. Ein Zimmer war an den Hamburger Kriegerverband vermietet. Es war vorgesehen, im Falle eines Krieges das Haus zu einem Lazarett mit 60 Betten herzurichten.

Als eine etwas ungewöhnliche Konstruktion wurde vier Jahre nach Gründung der Kolonne, am 15. Mai 1888, der *Krieger-Verein vom Rothen Kreuz* ins Leben gerufen. Vorsitzender war *J. F. W. Gerth*, der auch Vorsitzender der *Hamburger Colonne vom Rothen Kreuz* war und diese als 2. Vorsitzender des *Hamburger Kriegerverbands* aufgebaut hatte. Satzungszweck des Vereins war folgender:

a) *Das Band der Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben unter den Mit-*

gliedern der Kampfgenossen- und Krieger-Vereine zu erhalten und zu befestigen;

b) *dem Hamburger Krieger-Vereinswesen die demselben gebührende Achtung auch im öffentlichen Leben zu erwirken und zu erhalten;*

c) *die Liebe zur engeren Heimath, sowie zu Kaiser und Reich unter den Mitgliedern der hiesigen Kampfgenossen- und Kriegervereine zu pflegen und zu bethätigen;*

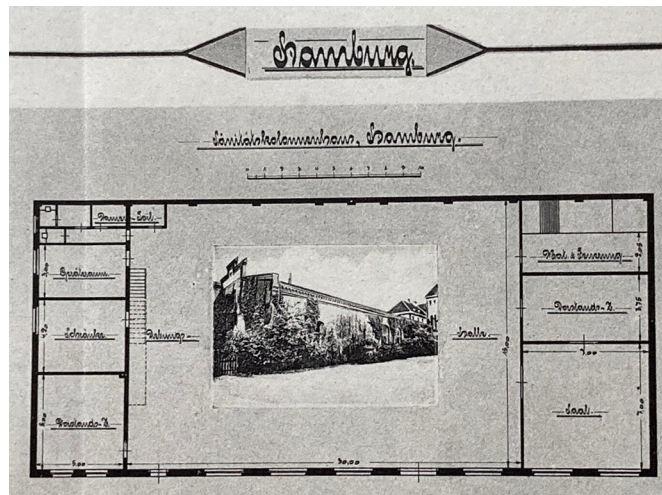
d) *die weiteren Bestrebungen des „Hamburger Krieger-Verbandes“ und der damit verbundenen „Wittwen-Unterstützungs-Kasse“, sowie die Bestrebungen der „Hamburger Colonne des Rothen Kreuzes“ nach besten Kräften zu fördern.*

In § 3 – *Angehörigkeit zum Verband resp. zur Colonne des Rothen Kreuzes* – heißt es u. a.: *Die Mitglieder des Vereins treten, soweit thunlich, der „Hamburger Colonne des Rothen Kreuzes“ als active oder passive Mitglieder bei.*

links: Kolonnenhaus in der Sedanstraße

rechts: Plan und Abbildung des Übungshauses der Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz

Fortsetzung auf Seite 7)



Ein Jahr später wird die Satzung noch um einen Paragraphen erweitert, in dem es u. a. heißt: *b. Jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten ist bei Verhandlungen des Vereins ausgeschlossen.*

Leider liegen dem Verfasser keine weiteren Informationen über die tatsächlichen Aktivitäten dieses Vereins vor.

Zwei Jahre nach Gründung der Hamburger Kolonne folgte die des Verbands Hamburg der bereits oben erwähnten *Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz.*

In den folgenden Jahren entstand auf dem Gebiet des damaligen Hamburgs und der damals noch zu Preußen und heute zu Hamburg gehörenden Städte und Gemeinden ein dichtes Netz an Rotkreuzkolonnen und Zweigabteilungen.

Noch im 19. Jahrhundert erfolgten die Gründungen der *Altona-Ottensener Kolonne des Rothen Kreuzes* (1887), der *Freiwilligen Sanitätskolonne vom Rothen Kreuz Wandsbeck* (1892), der *Colonne des Rothen Kreuzes für Barmbek, Uhlenhorst und Umgegend* (1892), der *Krieger-Sanitätskolonne* in Wandsbek (1896) und der Zweigabteilungen der Hamburger Kolonne in Bergedorf (1896) und Moorburg (1898).

Im 20. Jahrhundert sind noch vor Beginn des Ersten Weltkriegs weitere Gründungen zu verzeichnen: *Krieger-Sanitätskolonne* in Altona (1902), Bahrenfeld als Zweigabteilung der *Altona-Ottensener Kolonne* (1902), angeblich Wittenbergen (1902 erwähnt – siehe auch Rotkreuznotizen 22/2, S. 9. Offensichtlich liegt hier eine Verwechslung bei der Berichterstattung in *Der Deutsche Kolonnenführer* 1902, S. 129/130 vor. Denn an der großen Übung anlässlich der *VI. Führer- und Ärztagung* in Hamburg im Jahr 1902 bei Wittenbergen nahm offenbar eine Sanitätskolonne aus Wittenberge, nicht aus Wittenbergen teil – siehe Abbildung des Übungsplans. Damit erübrigt sich eine weitere Erforschung der vermeintlichen Kolonne in Wittenbergen.), Cux-haven als Zweigabteilung der *Hamburger Kolonne* (1903), *Krieger-Sanitätskolonne* Gr. Flottbek (mindestens seit 1904), Harburg-Stadt (1907), Geesthacht als Zweigabteilung der Hamburger Kolonne (1911 – von 1922 bis 1933 existierte hier statt einer Rotkreuz- eine ASB-Gruppierung), Wilhelmsburg (1912) und Elbgemeinden mit Sitz in Nienstedten (1912).

In der Zeit der Weimarer Republik kommen nur wenige Kolonnen hinzu, was sicherlich auch mit den veränderten Aufgaben des *Deutschen Roten Kreuzes* und dem neuen Schwerpunkt auf der Friedens- und hier insbesondere der Wohlfahrtsarbeit zu erklären ist.

Dennoch wird auch in dieser Zeit das Netz der Rotkreuzkolonnen im Hamburger Raum noch dichter. Es gibt Neugründungen in Eidelstedt (1922), NeuhoF (1924), Rahlstedt (1924/25), Lokstedt (1925) und Blankenese (1926).

Die nächste Ausweitung steht im Zusammenhang mit einem weniger rühmlichen Kapitel der Rotkreuzgeschichte, dem Beginn des Nationalsozialismus. Die Mehrzahl der Neugründungen in dieser Zeit liegt nämlich in der Auflösung des *Arbeiter-Samariter-Bundes* und der zwangsweisen Eingliederung von dessen Einheiten in das *DRK* begründet. Neu hinzu

kommen Altona-Lurup (1932), Neugaben (1932/33, evtl. aus ASB), Billstedt (1933, evtl. aus ASB Schiffbek), Finkenwerder (1933, aus ASB), Moorburg (1933, aus ASB, die o. g. Zweigabteilung der Hamburger Kolonne in Moorburg hatte schon vor dem Ersten Weltkrieg aufgehört zu existieren), Kirchwärdler als Zweigabteilung der inzwischen selbstständigen Bergedorfer Kolonne (1933, aus ASB), Bramfeld (1933/34, wohl aus ASB) und wie oben bereits erwähnt Geesthacht (1933 aus ASB).

Nur gut ein Jahr später war es vorbei mit der Selbstständigkeit vieler Kolonnen, sie wurden als Sanitätszüge oder Sanitätshalbzüge eingegliedert, aus den zunächst selbstständig verbliebenen Kolonnen wurden Kreismännervereine. Aber auch diese Unabhängigkeit war nur noch von kurzer Dauer und ging mit dem *Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz* von 1937 endgültig verloren. Aus den einst selbstständigen Vereinen waren unselbstständige, weisungsgebundene Kreisstellen bzw. Bereitschaften eines nunmehr zentralistisch organisierten *Deutschen Roten Kreuzes* geworden.

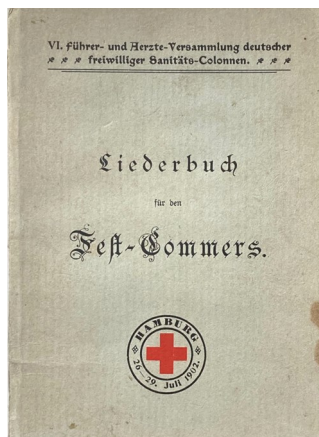
Insgesamt geben die Wurzeln und die Geschichte der Bereitschaften in Hamburg die bundesweite Entwicklung wie unter einem Brennglas wieder.

Das während des Deutsch-Französischen Krieges gebildete *Hamburgische Krankenträgercorps* war unter Federführung eines eigenständigen Komitees entstanden, es erhielt jedoch finanzielle Unterstützung seitens der *Vereinigten Comités für die Verwundeten* (gebildet aus dem *Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* und dem *Vaterländischen Frauen-Hülfsverein* zu Hamburg). Das *Sanitäts-Hülfscorps Altona* war zwar auf Anregung des Altonaer *Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* entstanden, dessen Errichtung lag jedoch in den Händen der Altonaer Turnvereine. Die Mitglieder des Altonaer Korps waren *Turner, Geschäftsleute und Gymnasialisten*. In Hamburg wird erwähnt, dass sich unter den Mitgliedern auch *Architekten und Advokaten* befanden. Wie bereits oben erwähnt, lösten sich diese Einheiten jedoch mit dem Ende des Krieges wieder auf.

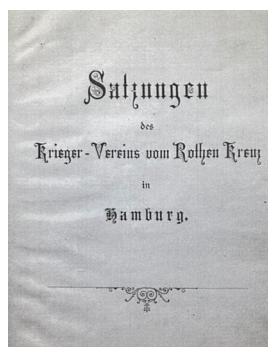
Die *Hamburger Colonne vom Rothen Kreuz* war 1884 auf Initiative des *Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz* durch den *Hamburger Kriegerverband* gegründet worden und blieb diesem über viele Jahre engstens verbunden. So wurden die ersten drei Vorstandsmitglieder der Kolonne vom Vorstand des *Hamburger Kriegerverbands* ernannt. Über viele Jahre konnten nur Männer als Aktive aufgenommen werden, allerdings nicht wie bei den eigentlichen *Krieger-Sanitätskolonnen* ausschließlich gediente Soldaten. Erst 1901 erfolgte eine organisatorische Verknüpfung mit dem *Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz*.

Ganz anders war das bei der nur acht Jahre später gegründeten *Kolonne für Barmbeck, Uhlenhorst und Umgegend*. Sie wollte bewusst unabhängig vom *Hamburger Kriegerverband* sein, in ihr konnten Männer und Frauen gleichermaßen Mitglied werden. Es scheint so, dass sich die Barmbeker – so ihre eigene Berichterstattung anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums – unmittelbar nach ihrer Gründung direkt dem *Zentralkomitee der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger* in Berlin anschlossen. Diese unterschiedlichen Wurzeln waren einer der Gründe für spätere Konflikte.

Der 1886 ins Leben gerufene Hamburger Zweig der *Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz* unterstellte sich nach dem Ersten Weltkrieg dem *Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz*, 1935 wurde daraus der *Kreismännerverein Hamburg-Süd-Ost*.



Liederbuch der VI. Führer- und Ärzteversammlung deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen



Deckblatt der Satzung des Krieger-Vereins vom Rothen Kreuz in Hamburg

Die *Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Harburg-Elbe* war zunächst als *Samariterverein* gegründet worden, der sich der *Deutschen Gesellschaft für Samariter- und Rettungswesen* in Leipzig anschloss. Erst 1909 wurde der Verein in eine Kolonne des Roten Kreuzes umgewandelt.

Ferner gab es in der Region Hamburg, in Altona und in Wandsbek – daneben auch in Gr. Flottbek –, eigenständige *Krieger-Sanitätskolonnen*, die sich jeweils einige Jahre nach der Entstehung örtlicher Rotkreuzkolonnen gebildet hatten. Es ist nicht verwunderlich, dass es dabei auch zu Spannungen in der Alltagsarbeit kam. Umso mehr wurde auf der höheren Verbandsebene bedauert, dass es in Wandsbek nicht zu einer Fusion beider Kolonnen kam. Erst nach

dem Ersten Weltkrieg wird die *Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wandsbek* nicht mehr erwähnt, beide Kolonnen haben also über zwanzig Jahre parallel nebeneinander existiert. In Altona hingegen gelang die Fusion der *Altona-Ottensener Kolonne des Rothen Kreuzes* und der *Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Altona* zur *Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Altona* bereits 1911 nach nur neun Jahren.

In Alt-Rahlstedt war es 1924 die *Freiwillige Feuerwehr*, die das *Sanitätskorps der Freiwilligen Feuerwehr im Amt Alt-Rahlstedt* ins Leben rief. Nach Kontaktaufnahme mit anderen Sanitätskolonnen spaltete sich im Mai 1925 ein Teil der Mitglieder davon ab und gründete die *Freiwillige Sanitätskolonne der fünf Gemeinden zu Alt-Rahlstedt*.

Manche Zweigabteilungen von so genannten Hauptkolonnen wurden später in die Eigenständigkeit entlassen. Hierzu zählen Bergedorf – 1933 unabhängig – und Cuxhaven – 1926 unabhängig.

Auf die jüngste der Wurzeln in der Entstehungsgeschichte, die Überführung von ASB-Kolonnen ins DRK durch die Nationalsozialisten, ist bereits oben hingewiesen worden.

(Zu den regionalen Entwicklungen in Hamburg siehe auch die Rotkreuznotizen der Ausgaben 2 (Bezirk Harburg), 6 (Bezirk Wandsbek), 10 (Hamburgische Außengebiete wie Bergedorf, Geesthacht und Cuxhaven), 14 (Bezirk Nord), 22/1 und 22/2 (Bezirk Altona), 31 (Bezirk Mitte) und die noch folgende Ausgabe 42 (Bezirk Eimsbüttel)) ■

Die regionale und überregionale Zusammenarbeit der Rotkreuz-Kolonnen

Mit dem immer weiteren Aufwuchs des Kolonnenwesens im Deutschen Reich entwickelte sich zunehmend ein Bedürfnis der Kolonnen untereinander nach regionaler und überregionaler Kooperation.

Im Jahr 1896 schlossen sich daher in Hof die deutschen Sanitätskolonnen und ähnliche Männervereinigungen vom Roten Kreuz zu einer zunächst losen Vereinigung zusammen, der *Führer- und Ärzerversammlung Deutscher freiwilliger Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz*. Es wurde beschlossen, regelmäßig auf nationaler Ebene zusammenzukommen, um

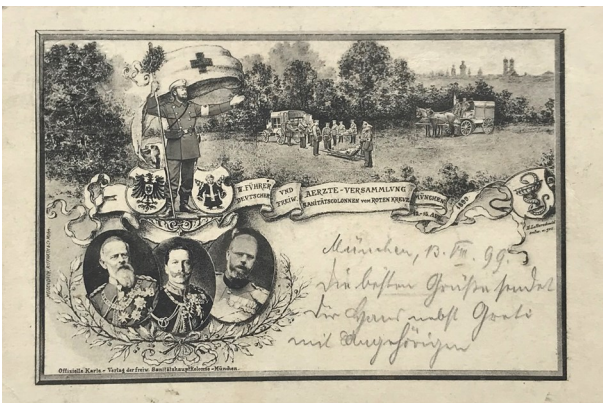
Fragen des Sanitätskolonnenwesens zu beraten. In den Jahren bis 1900 tagte die Versammlung jährlich (1897 in Coburg, 1898 in Berlin, 1899 in München und 1900 in Mainz), ab dann alle zwei Jahre (1902 in Hamburg, 1904 in Metz, 1906 in Passau, 1908 in Eisenach, 1910 in Königsberg, 1912 in Leipzig und 1914 in Heidelberg). Während des Ersten Weltkriegs fanden die Tagung nicht statt, nach dem Krieg dann erstmals wieder 1919 in Berlin-Zehlendorf, 1920 in Frankfurt a. M. und 1921 in Goslar.

Die Vorsitzenden der *Hamburger Kolonne vom Rothen Kreuz*, bis 1900 *J. F. W. Gerth* und ab 1900 *Carl Sauer*, wirkten in der Leitung der Führer- und Ärzerversammlung mit, nach der Gründung des *Reichsverbandes* – siehe unten – wurde *Sauer* in dessen geschäftsführenden Vorstand berufen und leitete zudem bis 1931 den *Führer-Ausbildungsausschuss*.

links: Ansichtskarte anlässlich der Führer- und Ärzerversammlung in Berlin
unten: Ansichtskarte und Abzeichen anlässlich der Tagung in München

Fortsetzung auf Seite 9)

Ansichtskarten anlässlich der Tagungen in Passau (o.) und Mainz (u.)





Der Vorstand der zehnten Tagung der Führer und Ärzte deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Königsberg i. Pr.
Oben Reihe, von links nach rechts: Kolonnenführer Weller, Berlin, Dr. Gramer, Zöfelenberg, Rostschaf, Sekretär für das Kolonnenwesen, Kramm. Untere Reihe: Generalarzt Dr. Günthermann, Witten, Sekretär der zehnten Tagung der Führer und Ärzte deutscher Sanitätskolonnen, Eitzen, Engelke u. Wiesbahn, erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Zentralverbandes vom Roten Kreuz, Berlin, General Wilmanns, Vertreter des Kaiserlichen Landesvereins vom Roten Kreuz, Stralburg, Engelke u. Witten, Ober- u. Unter- u. Oberleitender Kommissar, Berlin, Graf Dr. Stille, Berlin.

oben: Ansichtskarten anlässlich der Tagungen in Leipzig (l.) und Heidelberg (r.)

links: Zeitungsbericht von der Tagung in Königsberg
rechts: Abzeichen der Versammlung in Hamburg



Bereits auf der 2. Tagung, 1897 in Coburg, wurde die Zeitschrift *Der Deutsche Kolonnenführer* als offizielles Fachorgan der *Deutschen Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz* anerkannt.

führenden Ausschusses und des Gesamtausschusses statt.

Dem ersten gab am Sonnabend, dem 26. Juli, an welchem das Gros der Teilnehmer eintraf, der Senat im Grundsteinkeller des Rathauses ein Frühstück.

Der Sonntag war der großen Übung der Sanitätskolonnen von Hamburg und Umgebung bei Wittenbergen vorbehalten. In Vertretung des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege wohnte ihr S. Exz. Generalleutnant von Perthes bei. ... An der Übung nahmen aktiv teil: 13 Kolonnenführer, 10 Ärzte, 433 Kolonnenmitglieder der Kolonnen Hamburgs und seiner näheren Umgebung und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfeleger, sowie 60 Damen vom Vaterländischen Frauen-Hilfsverein, dem Hamburger Vereins-Hospital und den ausgebildeten Samariterinnen. Und natürlich gehörte auch eine Wasserübung unter Einbeziehung des Lazarettsschiffs *Hansa* in den Übungsablauf. Ein in straffer militärischer Ordnung ausgeführter Marsch nach dem Kriegerdenkmal zur Niederlegung von Kränzen und patriotischen Kundgebungen beschloss diesen Abschnitt des Tages, dessen Abend die Festteilnehmer zu einem Festkommers vereinigte, welcher in gehobener Stimmung verlief.

Die VI. Führer- und Ärzteversammlung 1902 in Hamburg fand vom 26. bis 29. Juli unter dem Ehrenvorsitz der Bürgermeister Dr. Mönckeberg und Dr. Burchard statt. Über diese Tagung heißt es im Bericht der Hamburger Kolonne u. a.:

Am Freitag, dem 25. Juli, fanden Sitzungen des geschäfts-

links: Erinnerungsbüchlein mit Programm an die Tagung in Eisenach (l.) und *Der Deutsche Kolonnenführer*, 10. Februar 1900 (r.)

unten: Ansichtskarte anlässlich der Versammlung in Hamburg



Der Vormittag des 28. war Beratungen gewidmet, unter welchen die Frage der Sicherstellung gegen die Folgen von Dienstbeschädigungen im Frieden und während einer Mobilmachung außerhalb des Kriegsschauplatzes die erste Stelle einnahm. ... Den Nachmittag des 28. Juli vereinigte die Festteilnehmer an einer Festtafel. Das Kennzeichen dieses



oben: Mitgliedskarte der Sterbekasse (l.) und Ehrenkreuz der Hanseatischen Vereine vom Roten Kreuz (r.)

unten: Nadel zum 5. Schlesischen Kolonnenfest in Hirschberg 1921 (l.) und Anstecknadel der 8. Oberbayerischen Führer- und Ärztersammlung in Burg-hausen 1927 (r.)

nen Unfall im Dienst zu Schaden gekommen waren, kostenlose zusätzliche Leistungen gewährt wurden.

Zusätzlich zu der reichsweiten Organisation und den Tagungen der Sanitätskolonnen gab es auch



noch eine ganze Reihe regionaler Verbände und Tagungen. Genannt seien hier nur einige Beispiele wie der 1908 in Offenbach gegründete Verband der Hessischen Sanitätskolonnen, der Verband der Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens, der Thüringische Sanitätskolonnen-Verband, der Anhaltinische Sanitätskolonnen-Verband, der Verband der Freiwilligen Sanitätskolonnen im Braunschweiger Landwehr-Verband bzw. die Sanitätskolonnen-tage in Schlesien, die Führer- und Ärztersammlung der mittelfränkischen Sanitätskolonnen, der Oberbayerische Sanitätsdienstführer- und Ärztersammlung oder die Verbandstage der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.

noch eine ganze Reihe regionaler Verbände und Tagungen. Genannt seien hier nur einige Beispiele wie der 1908 in Offenbach gegründete Verband der Hessischen Sanitätskolonnen, der Verband der Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens, der Thüringische Sanitätskolonnen-Verband, der Anhaltinische Sanitätskolonnen-Verband, der Verband der Freiwilligen Sanitätskolonnen im Braunschweiger Landwehr-Verband bzw. die Sanitätskolonnen-tage in Schlesien, die Führer- und Ärztersammlung der mittelfränkischen Sanitätskolonnen, der Oberbayerische Sanitätsdienstführer- und Ärztersammlung oder die Verbandstage der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.

einen Einsatz im Krieg in den Hintergrund getreten war. Viele mussten erst überzeugt werden, dass Sanitäts- und Rettungswesen sowie Krankenpflege im Frieden nicht minder wichtig seien und obendrein auch weiterhin die Kolonnen zu einer Hilfstätigkeit im Kriege in die Lage versetzen würden. Im Juni 1921 beschloss man in Goslar, die bisher lose Form der Führer- und Ärztersammlungen in den Reichsverband Deutscher Sanitätskolonnen und verwandter Männervereinigungen vom Roten Kreuz umzuwandeln, dem die Sanitätskolonnen, die Genossenschaftsverbände freiwilliger Krankenpfleger und die Samaritervereine vom Roten Kreuz angehörten. Der Vorsitzende des Verbandes wurde nunmehr Mitglied im Hauptvorstand und im geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Roten Kreuzes, im Präsidium wurde das Amt eines Kommissars für das Kolonnenwesen eingerichtet. All dies bedeutete eine wichtige Aufwertung für die Kolonnen.

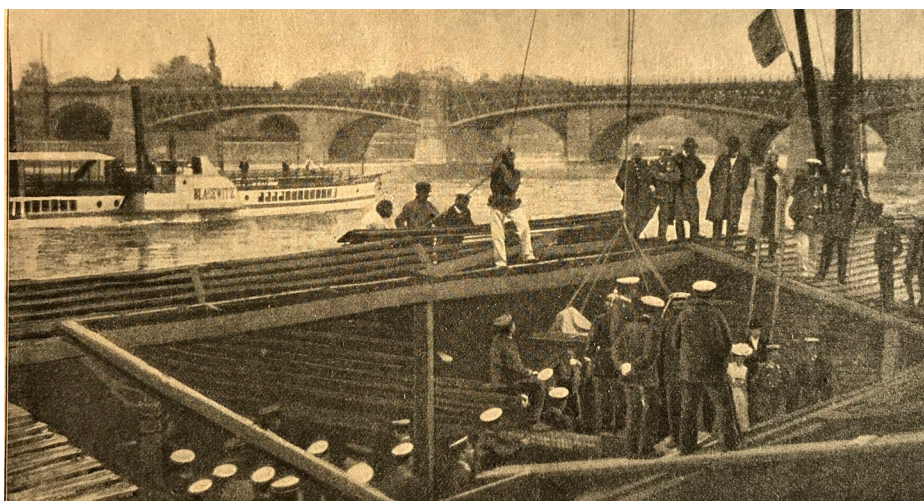
Die erste Versammlung des neuen Verbandes fand ein Jahr später in Erlangen statt. Es folgten die Tagungen in Ratibor/Oberschlesien (1924), Stuttgart (1925), Dortmund (1926), Magdeburg (1927), Bremen (1928), Marburg (1929), Karlsruhe (1930), Eisenach (1931) und Koblenz (1932). Die letzte Tagung fand 1933 in Coburg statt. Der Deutsche Kolonnenführer wurde als Fachblatt des Reichsverbandes beibehalten. Neu hinzu kamen jedoch eigene Wohlfahrtseinrichtungen des Reichsverbandes. Gleich 1921 wurde als Kollektiv-Sterbegeldversiche-

ung die Sterbekasse des Reichsverbandes eingeführt. Dabei wurde stets Wert darauf gelegt, dass das Sterbegeld möglichst schnell an die Hinterbliebenen ausgezahlt wurde. 1926 kam eine Unterstützungskasse hinzu. Sie sollte Mitgliedern, die durch eigene Krankheit oder Krankheit in der Familie in Not geraten waren, Hilfe zukommen lassen. Als eigene Einrichtung wurde 1925 das Erholungsheim des Reichsverbandes in Biedenkopf an der Lahn errichtet. Bei mäßigen Preisen hatten Kolonnenmitglieder hier die Möglichkeit, Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit zu finden. 1926 stiftete die Hamburger Kolonne eine komplette Zimmereinrichtung, danach führte das Zimmer den Namen Hamburger Zimmer. Zum 1. Januar 1932 kam eine Unfall-Kasse des Reichsverbandes hinzu, durch welche Mitgliedern, die durch ei-

rechts: I. Hanseatischer Kolonnenfest am 9.9.1923, Übung an der Hauptfeuerwache Berliner Tor mit Beteiligung der Hamburger Kolonne, der Kolonne Hamburg-Ost und der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger

unten: Zeitungsartikel zu einer Übung anlässlich des III. Verbandstags der sächsischen Sanitätskolonnen in Dresden

Fortsetzung auf Seite 12)



Verladen von Verwundeten auf einen Eibahn.
Vom III. Verbandstag der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen zu Dresden.

